

Objektale und subjektale Objekt-Kategorisierungen

1. Es gibt selbstverständlich zahlreiche Möglichkeiten, sowohl Objekte als auch Subjekte systemtheoretisch zu kategorisieren. An weitgehend subjekt-freien Objektkategorisierungen sind z.B. die Einteilungen von Speisekarten in Vorspeisen, Hauptgänge und Nachspeisen zu nennen. An weitgehend objekt-freien Subjektkategorisierungen z.B. die Altersbeschränkungen für bestimmte Filme in Kinos. Im folgenden untersuchen wir jedoch verdoppelte Abbildungen von Kategorisierungen: einerseits Objektbeschränkungen bei der Abbildung von Objekten auf Subjekte und andererseits Subjektbeschränkungen bei der Abbildung von Objekten auf Subjekte.

2. Abbildungen von Objekten auf Objektinvarianten

Zu den Objektinvarianten vgl. Toth (2013). Ein bekanntes Beispiel sind die verschiedenen Preise bestimmter Größen von Portionen von Speisen, zwischen denen Subjekte (Gäste in Restaurantbetrieben) wählen müssen.

$f_1: ((\text{Objekt} \rightarrow \text{Größe}) \rightarrow \text{Wert}) \rightarrow \text{Subjekt}$

TAGESSUPPE

Gemüsecremesuppe

Gross 4.00 Klein 2.50

3. Abbildungen von Objekten auf Subjektinvarianten

3.1. Obwohl bisher keine der Allgemeinheit der Objektinvarianten korrespondierende Liste von Subjektinvarianten erstellt wurde, gehören mit Sicherheit solche Eigenschaften von Subjekten zu den Subjektinvarianten, welche Partitionen von Subjekten herstellen, d.h. restklassenfreie Einteilungen.

$f_2: ((\text{Objekt} \rightarrow \text{Subjekt}) \rightarrow \text{Wert}) \rightarrow \text{Subjekt}$

Tagesmenü

Ofenfrischer Fleischkäse
Rotweinsauce
Polenta mit Peperoniwürfel
glasierte Rüeblli oder Salat

Fleisch: Schweiz

CHF 5.40 / 7.00 / 10.50

Salatbuffet pro 100g

Geniessen Sie unser reichhaltiges Salatbuffet.

Mit Legi Fr. 1.80/ Angestellte Fr.2.20/ Besucher Fr. 2.50

Die Subjekteigenschaft "mit Legi" partitioniert die Menge von Subjekten in Studenten und Nicht-Studenten. Die Menge der Nicht-Studenten-Subjekte wird in einer zweiten Partition in die Teilmengen der Angestellten (der Universität Zürich) sowie in die Nicht-Angestellten aufgeteilt. Anstatt "Besucher" könnte man also auch einfach "Andere" schreiben, denn sie fallen mit der in der zweiten Partition erhaltenen Restklasse der Nicht-Angestellten zusammen.

Bemerkenswert ist, daß die Abbildungen von Werten auf Objektinvarianten und deren Abbildungen auf Subjekte nicht-lineare Funktionen sein können. Man betrachte die den zwei erwähnten Partitionen korrespondierenden Wert-Abbildungen des letzten Beispiels (Fr. 1.80/2.20/2.50) mit denen des folgenden Beispiels (Fr. 1.80/2.00/2.20).

Salat / Antipasti

Geniessen Sie unsere frischen,
knackigen Salte vom Buffet

Fr.1.80 Legi
Fr.1.80 + 2.00 Angest.
Fr.1.80 + 2.20 Gast
(per 100g)

Eine Partition nicht nur nach Subjekteigenschaften, sondern nach Subjektinvarianten stellt die Filterung der Subjekte nach Alterskategorien dar.

Hallen- und Sommerbäder

	Erwachsene (ab 20 J.)	Jugendliche (ab 16 J.)	Kinder (ab 6 J.)
Einzeleintritt	Fr. 7.–	Fr. 5.–	Fr. 3.50
Kombi6 (1 x gratis)	Fr. 35.–	Fr. 25.–	Fr. 17.50
Kombi12 (2 x gratis)	Fr. 70.–	Fr. 50.–	Fr. 35.–
Sportabo Saison (Sommer*)	Fr. 100.–	Fr. 60.–	Fr. 30.–
Sportabo Jahr	Fr. 220.–	Fr. 140.–	Fr. 70.–

Hier werden also Werte für Objekte direkt auf Subjekte abgebildet, und zwar ohne, daß zuvor die Objekte selbst auf Objektinvarianten abgebildet wurden, denn die obige Preistafel für Zürcher Schwimmbäder gilt unabhängig von den verschiedenen Bassins und anderen Einrichtungen.

3.2. Ebenso bekannte wie systemtheoretisch interessante Beispiele sind diejenigen, bei denen die Werte für nicht auf Teilsysteme abgebildete Objekte so auf Subjekte abgebildet werden, daß diese gerade nicht nach Subjektinvarianten bzw. nicht nach intrinsischen Subjekteigenschaften partitioniert werden. Diese Bildung künstlicher Subjektgruppen funktioniert durch konverse Abbildung von Werten auf Subjekte.

$f_3: ((\text{Objekt} \rightarrow \text{Subjekt}) \leftarrow \text{Wert}) \rightarrow \text{Subjekt}$



Hier werden Jugendliche, Studenten, Frauen und Rentner zu einer einzigen Subjektgruppe partitioniert, die ferner in dichotomischer Relation im Gegensatz zu "Erwachsenen" steht. Damit wird durch die zunächst rein formal

indendierte Partition eine sekundäre semantische, d.h. intrinsische Relation herstellt, welche Frauen und Rentner als Teilklassen von Nicht-Erwachsenen, d.h. Kindern interpretieren läßt. Der Grund für solchen Nonsens liegt, wie bereits gesagt, darin, daß hier nicht inhärente Subjekteigenschaften wie z.B. diejenige, entweder unter oder über zwanzig Jahre alt zu sein, auf Preise abgebildet werden, sondern daß höhere oder tiefere Preise auf Teilklassen von Subjekten abgebildet werden, von denen angenommen wird, daß sie zu den Schlechtverdienenden (wie es üblicherweise die Kinder sind) oder zu den Gutverdienenden (wie es üblicherweise die Erwachsenen) sind, gehören.

Literatur

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

10.12.2013